Millheim Journal.

Wird herausgegeben jeden Donnerstag

Walter & Deininger,
Eigenthümer.

Subscriptionspreis, $1.50 das Jahr,
Bei Vorausbezahlung.

Druckerei und Office:
Zweiter Stock, Musser's Gebäude
Millheim, Centre Co., Pa.

Millheim Journal.

Walter & Deininger, Eigenthümer und Herausgeber. R. A. Dunmiller, Editor.

53. Jahrgang) Millheim, Pa., den 24ten April, 1879. (Nummer 17.

Bedingungen.

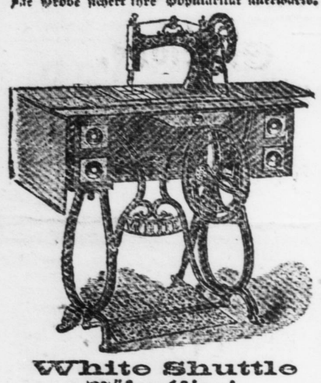
	1 Woche.	2 Wochen.	3 Wochen.	1 Monat.	3 Monate.	1 Jahr.
1 Viereck,	1,00	2,00	2,50	4,00	5,50	8,00
1 „	2,00	3,00	4,00	6,00	8,000	2,00
1 Column	4,00	8,00	10,00	12,00	18,00	25,00
2 „	8,00	12,00	15,00	25,00	35,00	45,00
4 „	10,00	15,00	25,00	35,00	45,00	80,00

Administrators und Executors Nachrichten $2,50.

Geschäfts-Anzeigen von 5 Zeilen, 1 Jahr $5,00.

Alle vorübergehenden Anzeigen kosten 10 Cent eine Linie für die erste Einrückung und 5 Cent eine Linie für die folgenden Insertionen.

Vollkommenheit
zuletzt erreicht!
Eine Probe sichert ihre Popularität allerwärts.



White Shuttle Nähmaschine!

Neumal eingeführt behauptet sie ihren Platz für immer.

Wir vertauschen Maschinen.

Schickt Eure altmodischen, schwerfälligen, schwerlaufenden, Frauen tödtenden Maschinen zu uns. Wir nehmen dieselben zu $25.00 als Theil der Zahlung an eine von unseren Maschinen.

Sie ist berühmt ihrer Vortheile wegen: darin daß sie eine der größten Maschinen ist, welche heutzutage fabrizirt werden. Anwendbar für den Familiengebrauch sowohl als für Werkstätten. Sie hat das größte Schiffchen mit einem großen „Bobbin", welches beinahe eine ganze Spule Zwirn hält. Die Spannung des Schiffchens kann regulirt werden ohne Herausnahme des Schiffchens aus der Maschine.

Diese Maschine ist so construirt, daß die Kraftanwendung direct über die Nadel geschieht und dadurch sie die Befähigung besitzt das schwerste Material mit unvergleichlicher Leichtigkeit zu nähen. Sie ist sehr einfach in Construction und so dauerhaft als Stahl und Eisen sie machen kann. Alle ihre bewegende Theile sind von verhärtetem Eisen und Stahl und auf sinnreiche Art construirt, keine Triebkraft zu verlieren. Wir können rechtmäßig jede

Maschine für 3 Jahre garantiren.

Sie ist die leichteste, ruhigstlaufende Maschine im Markte. Sie ist ebenfalls die sorgfältigst verzierte und höchstheuche Maschine zu producirt.

Mit allen diesen Vorzügen wird sie dennoch von $15.00 bis $25.00 billiger verkauft als irgend eine andere Maschine erster Klasse.

Unumschränkte Controlle von Districten und Agenten gegeben.

Annehmbare Kaufverträge werden offerirt für Cash oder auch auf Credit.

Schickt für Circulare und Bedingungen an die

White Sewing Machine Co.,
358 Euclid Avenue,
Cleveland, O.

Bowlen verlangt.

Glenn's Schwefel-Seife.

Das wirksamste, dem Publikum je gebotene äußerliche Heilmittel.

Glenn's Schwefel-Seife heilt mit wunderbarer Schnelligkeit alle localen Krankheiten und Störungen der Funktion der Haut, curirt und verhindert das Auftreten von Rheumatismus und Gicht, entfernt Grind, hindert das Haar am Ausfallen und Grauwerden, und ist das beste Schutzmittel gegen gewisse ansteckende Krankheiten.

Durch den Gebrauch dieser Seife werden Unreinheiten der Oberhaut dauernd entfernt und ein verschönernder Einfluß auf das Gesicht, den Hals, die Arme und in der That auf die ganze Hautfläche, welche dadurch bewunderungswürdig rein, schön und weich wird, ausgeübt.

Dieses billige, zweckmäßige Heilmittel macht die Auslagen für Schwefel-Bäder unnöthig.

Beschmutzte Kleider und Leinenzeug werden gründlich durch die Seife desinficirt.

Aerzte rathen ihren Gebrauch an.

Preis: 25 und 50 Cents per Stück; per Schachtel (3 Stück), 60c. u. $1.20.

N. B. Die großen Stücke für 50 Cents sind beinahe so groß, als die für 25 Cents.

Hill's Haar- und Bartfärbemittel,
Schwarz oder Braun, 50 Cents.

C. R. Crittenton,
Eigenthümer,
No. 7 Sechste Avenue, New-York.

Vick's Blumenführer,

ein prachtvolles vierteljährliches Journal, fein illustrirt, enthält ein schönes farbiges Blumentableau mit der ersten Nummer. Preis nur 25 Cents jährlich. Die erste Nummer für 1877 ist in Deutsch und Englisch.

Adressire: James Vick, Rochester N.Y.

Schatz für Jedermann
Leidende Kranke leiden an Verdauungsbeschwerden und damit verbunden Magenleiden (Dyspepsia), Hauptquelle aller menschlichen Leiden nachgewiesen
Heilen billig, einfach sicher und gründlich, wir gegen Einsendung von 130 Cents, oder deren Werth in Postmarken portofrei versandt
Man addressire:
Deutsches Heil-Institute,
No. 244 N. Fifth St., Phila., Pa.

Geschæfts - Directory.

MILLHEIM BANKIN CO.

(Main Straße,)

verrichten allgemeine Bangeschäfte. Office in Keens Block. 36–1

Dr. DAVID H. MINGE,

offerirt seine professionalen Dienste dem Publikum.

Office in seiner Wohnung, Main Straße. 36–1

DAV. I. BROWN,

Blechschmidt,

verfertigt alle Sorten Blechgeschirre, Kandeln und Ofenrohre. Shop nächste Thüre zum Journal Buch Store. 36–

Journal Buch Stohr,

Main Straße,

mitten Stock von Musser's Gebäude.

G. W. Stover, Jr.

Sattler,

Pferdegeschirre von allen Sorten, Sättel, Zäume, &c., immer auf Hand oder verfertigt auf Bestellung.

Pennstraße. 36–

H H TOMLINSON

Grocer,

Zucker, Kaffee, Thee, Syrups, Canties Nüsse und Fruchte, gegenüber des Bank-Geschäftes von John C. Motz & Co., in der Mainstraße. 6–

John D. Foote & Co.,

Manufacturer von

Keystone Cultivators, landwirthschaftlichen Geräthen, Pflügen, Oefen, &c. w. Kaufmann in allgemeinen Waaren. Stohr, in der Mainstraß nahe der Brücke. 36–1

Deininger & Musser.

Eigenthümer des

Millheim Marmor Hofs,

Gegründet in 1845.

Monumente, Liegende Grabsteine, 2c. von allen Größen und Preisen. Werkstätte östlich der Brücke. 36–1

C. A. Sturgis,

Uhrmacher und Juwelier

hält beständig die beste Auswahl von Uhren und Goldwaaren auf Hand.

Shop in Alexander's Gebäude, zw Stock. 36–1

H. H. WEISER,

Blechschmied,

füllt alle Bestellungen für Blechgeschirre Kandeln und Ofenrohre auf das pünktlichste und billigste aus. Shop in der Mainstraße oberhalb der Apotheke. 361

J. F HOUSEL,

Schuhmacher,

verfertigte feinsten Stiefeln, Schuhe u. s. w. zu mäßigen Preisen. Shop, neber Alexander's Stohr. 361

W. S. Musser,

Eigenthümer des

Millheim Hotels

ist eingerichtet seine Gäste auf's feinste und beste zu bewirthen. Ecke der Main- und Nordstraße. 36

J. H. Reifsnyder,

Friedensrichter,

Feldmesser und Notar,

Agent für Feuer- und Lebensversicherung

W. R. WEISER,

Pferdeschmied,

Alle Sorten von Wägen werden mit Eisen versehen, Pferde beschlagen und die gewöhnlichen Schmiedarbeiten zu mäßigen Preisen gethan. Schiede im westlichen Theile der Mainstraße. 36–1

MICHEL ULRICH Jr.,

Sattler, Pferdegschirrmacher

hat einen vollen Vorrath von Geschirren und Sätteln immer bereit zum Verkauf oder verfertigt sie nach Wunsch. Mückengeschirre ein Hauptartikel. Shop im westlichen Theile der Mainst. 36–1

M. LAMEY,

Gewehrfabrikant,

übernimmt alle Reparaturen an Büchsen, Flinten und Pistolen und zwar zu den billigsten Preisen. Shop, im zweiten Stock von Foote's Storegebäude. 36–1

MILLER BROS.,

Tischler & Leichnbesorgr.

Ein vollständiger Vorrath von Furniture immer auf Hand.

Reparaturen werden pünktlich vollführt. Stohr und Werkstätte in der Mainstraße drei Häuser unterhalb der Journal Office. 36–1

Musser & Smith,

Hardwaarehändler.

Alle zu einem Hartwaarengeschäfte gehörigen Artikel beständig auf Hand. Koch- und Parlieröfen zu erstaunlich niedrigen Preisen.

Ecke der Main und Pennstraße. 46–1

R. B. Hartman

Foundry und Maschinen-Werkstätte.

Drischmaschinen, Pflüge, Egge und andere Ackerbau-Geräthschaften verfertigt. Shops in der Pennstraße neben der evangelischen Kirche. 36–1

Elias Lose,

Schreiner und Baumeister,

Penn Straße, gegenüber Hartman's Foundry. 61–1

W. J. STRAYER,

Barbier,

Mainstraße gegenüber Alexander's Stohr. 36–1

D. W. ZEIGLER,

Sattler,

Verfertigt Alles zu seinem Geschäfte gehörig. Reparaturen aller Art gut ausgeführt. Preise billig und den Zeiten angemessen. Mainstraße, nächste Thüre westlich von Alexander's Stohr. 6–1

DR. S. G. GUTELIUS,

Zahnarzt,

Vulcanite Basis Setts

Bei Aufmerksamkeit im Geschäfte und mäßigen Preisen, hofft er einen Theil der Kundschaft des Publikums zu erhalten. Office, gegenüber Alexander's Stohr. 61

Miss L. HARTER,

Putzwaaren- & Damenkleider-Gesch.

liefert alle Arbeiten in denneuesten Moden und sehr geschickvoll. Shop, Mainstraße neben Foote's Storegebäude.

JOHN G. MUSER,

Butscher,

hop Pennstraße, neben der Brücke.

Literatur.

Im Verlag der Herren Schäfer und Koradi in Philadelphia, Ecke der 4. und Woodstraße, erschien soeben und ist durch die Expedition dieses Blattes oder direkt von den Verlegern zu beziehen:

Amerikanisches Gartenbuch, oder praktisches Handbuch zum Gemüse-Obst- und Weinbau sowie Zeichnungen über den Schnitt der Weinreben und gründliche Anleitung zur Blumenzucht, mit genauer Berücksichtigung der amerikanischen Verhältnisse, von **Friedrich Clarner**, praktischen Gärtner. 7te Auflage mit Abbildungen und Verbesserungen. 545 S. Hlbfrbd Preis nur $1.50

"Unser „Gartenbuch" übertrifft die vorhandenen Werke über denselben Gegenstand an Vollständigkeit und Allseitigkeit; es hat der Verfasser die besten Anleitungen des In- und Auslandes zu Hülfe genommen, und die praktischen Erfahrungen, welche er selbst in Deutschland Amerika u. s. w. gesammelt, damit verbunden. Besondere Sorgfalt ist den Obst- und Gemüsesorten zugewendet, da von deren richtiger Wahl zu gewissen Zwecken in verschiedenen Jahreszeiten 2c. das ganze Gelingen abhängt.

Des Mönches Aegydius Lebrecht verbessertes großes Egyptisches Traumbuch, nach alten egyptischen, schwedischen und arabischen Handschriften bearbeitet und zusammengestellt. Nebst den beigefügten Lotto-Nummern, sowie dem Verzeichnisse der Glücks- und Unglückstage des Jahres, dem Lotto-Tarif und einer Anweisung, wie man sie spielen muß, um zu gewinnen. Mit 90 Bildern. Preis 25 Cents.

Vereinigte Staaten Briefsteller (deutsch und englisch), oder Anleitung zur richtigen Abfassung aller in den allgemeinen Lebensverhältnissen, sowie im Geschäftsleben der Vereinigten Staaten vorkommenden Briefe, Aufsätze, Urkunden 2c. nebst einer Einleitung über Rechtschreibung und Interpunktion und einem Anhange von Gelegenheits-Gedichten, deutsch und englisch. 11te Aufl. 528 Seiten. Gut gebunden. Preis $1.50

Wenige Werke haben unsere deutschen Landsleuten so viel Nutzen erwiesen, als dieser deutsch-englische Briefsteller; auf der einen Seite deutsch auf der anderen englisch, ist es selbst dem Eidwanderer gleich möglich, englisch zu correspondiren. Elf schnell hintereinander folgende Auflagen haben die Zweckmäßigkeit mehr als hinlänglich bewiesen.

Herrmanns, K., Handfibel, oder der Schreib- und Lese-Unterricht als erstes Lese- Sprach u. Lehrbuch. 18te Auflage. Preis 25 Cents.

Schreiben und Lesenlernen sollen in diesem Büchlein Hand in Hand gehen. Die Kinder sollen aber nicht nur mechanisch ablesen lernen, sondern von Anfang an dazu angehalten werden, sich bei dem, was sie lesen etwas zu denken. Darum sind aber sinnvollen Lautverbindungen weggelassen, und dar m ist Alles nur aus dem Kreise des Kindes genommen.

Wird dieser Anforderungen entsprochen, so werden die Kinder Vieles aus dem Büchlein, und das Gelernte wird es nach Kinde den Grund legen zu einem geraden, moralischen, edlen, gesund-religiösen, guten Menschen.

Concordia. Eine Sammlung der ausgewählteſten vierstimmigen Männerchöre mit deutschem und engl. Text. Gesammelt u. herausgegeben von **Leop. Engelke**, Musik Direktor d. Germania Männerchor.

Grabesblume; Nr. 2. Die Kapelle; Nr. Trinklieder; Nr. 4. Hoffnung; Nr. 5. Schwäbisches Leid; Nr. 6 Reiter's Abschied; Nr. 7. Frühlingsahnen; Nr. 8. O Heimathland, du theures Land; Nr. 9. Hymne an die Musik; Nr. 0. Immer mehr; Nr. Abendständchen; Nr. 2, Der Tag der Herr.

Diese Liedersammlung wird mit deutsche und englischen Text versehen, ist darum ebenso wohl für den Gebrauch der amerikanischen wie deutschen Gesangvereine bestimmt und wird zur Erleichterung der Anschaffung in Heften, jedes ca. 12 Gesangstücke enthaltend, zu nachfolgenden billigen Preisen herausgegeben.

Einzelne Stimmhefte	$ 25
12 Stimmhefte beim Dutzend für die Vereine	2 20
Partitur	5

Der vollkommene Amerkanische Geschäftsmann. Ein Handbuch Gülfsbuch für Geschäftsleute aller Art in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, enthaltend die verschiedenen im Geschäftsleben vorkommenden Verträge, Vergleiche und schiedsrichterliche Entscheidungen, Schenkungen und Abtretungen, Vollmachten, Schuldscheine, Verschreibungen und Bürgschaften Pfandscheine, Quittungen, Verzichte und Rechnungen, Beglaubigungen und Certificate; ferner eine umfassende Darstellung der englischen Buchführung, Wechsel 2c. 2c. in deutscher und englischer Sprache. Gebunden. Preis 75 Cents.

Appleton's deutsch englische Grammar, für Schul- und Selbstunterricht. Neue praktische Methode die englische Sprache in kurzer Zeit Lesen, Schreiben und Sprechen zu lernen, mit Angabe der englische Aussprache und Betonung von John E. Appleton, A. M. 588 Seiten, guter Einband und der billige Preis von $1.50.

Wir machen unsere geehrten deutschen Leser, welche im Sinne haben, nach Philadelphia zu reisen, darauf aufmerksam, daß in Schäfer & Koradi's Buchstore Alles zu haben ist, was in deutscher Literatur erwünscht werden kann und ersuchen dieselben, diese Firma nicht mit ihrem Besuche zu übergehen.

Blumen- und Gemüse-Saamen

werden gepflanzt von Millionen Leute in Amerika. Siehe

Vicks reiseschreiben—00 Abbildungen, nur 2 Cents.

Vick's Reisebegleiter, vierteljährlich, 25 Cents jährlich.

Vick's Blumen- und Gemüse-Garten 50 Cents; in eleganter Leinwand $1.00.

Alle meine Veröffentlichungen werden in Englisch und Deutsch gedruckt.

Adressire: James Vick, Rochester, N. Y.

Adam Hoy,

deutscher Advokat,

Bellefonte, Penna.

Offerirt seine professionellen Dienste zu seinen deutschen Freunden und Bekannten in Pennsylvania und Brush Valley.

Vick's Blumen- und Gemüsegarten

ist das prachtvollste Werk seiner Art in der Welt. Es enthält nahe an 150 Seiten, Hundert feiner Abbildungen und sechs Chromo-Tableaus von Blumen, prachtvoll gezeichnet und colorirt von Natur. Preis 50 Cents in Papier $1.00 in eleganter Leinwand. In deutscher und englischer Sprache gedruckt.

Vick's illustrirtes Monats-Magazin, 2 Seiten, schöne Abbildungen und ein colorirtes Bild in jeder Nummer. Preis $1.25 jährlich; fünf Exemplare 5.00.

Vick's Preisliste, 500 Abbildungen, 2 Cents.

Adressire: James Vick, Rochester, N.Y.

Unentbehrlicher Rathgeber für Kranke! Das Buch über Fieberkrankheiten und Leiden, welche nach schlecht geheilten Fiebern oder durch täglich bellicommende Körperstörungen entstehen sind; sowie deren einzig sichere, sichere und schnelle Heilung, wird Erzeugt versandt gegen Einsendung von 20 Cents, oder deren Werth in Postmarken,

Man addressire:

DEUTSCHES HEIL-INSTITUT

No, 244 N. Fifth St., Phila., Pa.

Charles Meyen u. Co.,

Deutsche Anzeige Agentur

nur die gesammte deutsch-amerikanische Presse,

37 Park Row u. 115 Nassau Str.

New-York,

etablirt sei 1857,

orgt alle Arten von Geschäfts-Anzeigen Personal-Aufforderungen 2c. für

alle deutschen Zeitungen in den Ver. Staaten, Deutschland, und allen Ländern Eu-

Vicks illustrirtes Monats-Magazin.

Jede Nummer enthält 5 zahlreiche, schöne Holzschnitte und ein colorirtes Bild. Es ist ein ausgezeichnetes Garten-Magazin, auf feinem Papier gedruckt und voller Information. Preis $1.25 jährlich; fünf Exemplare $5.00. In deutscher und englischer Sprache gedruckt.

Vick's Blumen- und Gemüsegarten, 50 Cents brochirt, $1.60 in eleganter Leinwand.

Vick's Preis 1.95 500 Abbildungen nur 2 Cents.

Adressire: Jameck, Rochester, N. Y

Vick's illustrirte Preis-Liste.

75 Seiten—500 Abbildungen mit Beschreibung Tausender der besten Blumen und Gemüsen auf der Erde und die Art und Weise dieselben zu ziehen—Alles für eine zwei Cent Briefmarke. In deutscher und englischer Sprache gedruckt

Vick's Blumen- und Gemüsegarten, 50 Cents in Papierumschlag, $1.00 in eleganter Leinwand gebunden.

Vick's illustrirtes Monats-Magazin, 2 Seiten, schöne Holzschnitte und ein colorirtes Bild in jeder Nummer. Preis $1.25 jährlich; fünf Exemplare $5.00.

Adressire: James Vick, Rochester, N. Y.

Vick's Blumen- und Gemüsesamen

werden von einer Million Leuten in Amerika gepflanzt.

Vick's Preisliste—500 Abbildungen, nur 2 Cents.

Vick's illustrirtes Monats-Magazin, 32 Seiten, schöne Abbildungen und ein colorirtes Bild in jeder Nummer. Preis $1.25 jährlich; fünf Exemplare $5.00.

Vick's Blumen- und Gemüse-Garten 50 Cents; in eleganter Leinwand $1.00.

Alle meine Veröffentlichungen werden in Englisch und Deutsch gedruckt.

Adressire: James Vick Rochester N. Y

Warum ich Clementine nicht geheirathet habe.

„Warum haben Sie denn Clementine nicht geheirathet?" wurde ich gar häufig von Solchen gefragt, welche ihre Tactlosigkeit unter einer gewissen Bonhommie verbergen.

Und regelmäßig gab ich ihnen zur Antwort:

„Das kann ich Ihnen nicht sagen; fragen Sie Clementine, warum sie mich nicht geheirathet hat."

Ja—warum habe ich Clementine und warum hat Clementine mich nicht geheirathet?

Sehen Sie, die Geschichte war so:

Ich war ein junger Mann, dem sogar seine Freunde, das will sagen: die ärgsten Kritiker, nachsagten, ich sei ein anständiger Kerl. Ich trank und spielte nicht, was gewiß tugendhaft war, ich hatte nicht mehr Aventuren gehabt als irgend einer meiner Bekannten, war von guter Familie, leidlich wohl erzogen. Ich verstand ganz erträglich zu reiten, lenkte mit ziemlicher Eleganz einen Wagen, promenirte meine Francaise so blasirt wie ein Theater-Engländer, und polkte die Reitschule durch, wenn ich eine gute Tänzerin fand. Dabei bewegte ich mich in guter Gesellschaft, hatte keinerlei verdächtige Bekanntschaften und empfing niemals Mahnbriefe von einem Gläubiger; was ein Prima- oder Solawechsel sei, kannte ich nur vom Hörensagen. Sie werden mir zugeben, daß ich somit eine ganz acceptable Partie war und alle Eigenschaften besaß, ein guter, ja vielleicht ein sehr guter Ehemann zu werden.

Hören Sie nur weiter.

Ich sah Clementine zuerst auf einem Balle—das versteht sich; wo sonst? Ich verliebte mich denn auch schleunigst in sie. Sie würden das ganz begreiflich finden, wenn Sie mit mir gesehen hätten. Ich will Sie nicht damit martern, Ihnen die Erscheinung Clementinens zu beschreiben. Es könnte das ihrem Bilde nur Eintrag thun, denn es versteht sich von selbst, daß Clementine nach der damals neuesten Mode gekleidet war. Da aber meine Geschichte noch vor der Zeit spielt, in der die kurzen Taillen und die im Spickel geschnittenen Keilroben aufkamen, so würden Sie das Portrait meiner angebeteten Clementine, wenn ich es pünktlich und genau beschriebe, sehr altmodisch finden und ich verschließe es darum lieber in meinem Gedächtnisse. Wenn es Sie übrigens interessirt, so will ich Ihnen verrathen, daß Clementin von großem Wuchs und prononcirt brünett war. Ein alter Glaube hält Damen von solchem Exterieur für herrschsüchtig und eigenwillig.

Nun, Sie werden ja sehen, ob dieser Glaube auch bei Clementine zutraf.

Wo blieb ich nur gleich stehen? Richtig, beim Verlieben. Ich glaube nicht daß Sie Lust haben, sich von mir alle Stadien der anfänglich schüchternen, allmählich ausgesprochenen Courmacherei, des folgenden Einverständnisses und der schließlichen Einwilligung vorerzählen zu lassen. Wahr und wahrhaftig, es ist kein einziger Moment dieser naturgemäßen Entwickelung werth besonders hervorgehoben zu werden.

Aber die Eltern Clementinen's waren abhängig von den Großeltern (zum Glück waren die Urgroßeltern gestorben, sonst wäre die Abhängigkeitsleiter wohl noch um eine Sprosse vermehrt worden). Und ohne die Zustimmung der Großeltern durfte an eine Verbindung nicht gedacht werden. Ich hielt dieses Hinderniß für unerheblich; ich wäre einfach zu den Großeltern gereist, hätte diesen mich vorgestellt, mit dem Großpapa hätte ich um die Wette gefeuxt: „ach ja, die gute alte Zeit", wohl auch eine Partie Longpuff oder sonst ein langweiliges Spiel, an das kein vernünftiger Mensch mehr denkt, gemacht, der Großmama hätte ich an Tage zehnmal die Hand geküßt und sie ebenso so versichert, daß ihre schöne Enkelin Clementine der Großmutter wie aus dem Gesichte geschnitten ähnlich sehe—es wäre gewiß gegangen. Clementinen's Eltern waren aber anderer Meinung, sie hielten es durchaus für nothwendig, die Großeltern „vorzubereiten". Die Gelegenheit hierzu fand sich bald und in ganz ungesuchter Weise. Die alten Leutchen hatten nach langem Besinnen sich zu dem heroischen Entschlusse aufgerafft, „die jungen Leute" (damit waren Clementinen's Eltern gemeint!) zu besuchen; Tag und Route der Reise waren schon seit Wochen pünktlich vorgezeichnet. Es war kein Spaß, fünfzehn Meilen mit der Eisenbahn zu reisen!

Am Tage vor der Ankunft der Großeltern verlangte Clementine von mir, daß ich abreisen solle. Ich hielt diese Zumuthung erst für Scherz. Aber Clementinen war es völliger Ernst. Sie glaubte, meine Abwesenheit sei nothwendig um des bewußten „Vorbereitens" der Großeltern willen, die für mich günstig „gestimmt" werden sollten.

Gott, was plagen sich doch die Menschen so sehr unnöthig!

Doch wozu abschweifen? Um mich kurz zu fassen: ich gab nach.

Hat man einmal bei einer Frau—gleichviel ob gegenwärtigen oder zukünftigen—A gesagt, so muß man auch B sagen, und so fort das ganze A-B-C durchbuchstabiren. Mir ging es denn auch diesmal richtig so. Kaum hatte ich zugesagt, auf vierzehn Tage abreisen zu wollen, so wurde mir auch mein Aufenthaltsort vorgeschrieben. Ich sollte nach Ostheim zu meinem Onkel. Nach Ostheim! Wissen Sie, wo das liegt? Nein—das dachte ich mir. Welcher ehrliche Christenmensch kennt Ostheim?! Es ist ein kleines miserables Nest an der böhmischen Grenze; viel Natur, sehr viel Natur, aber wenig, sehr wenig Cultur. Comfort ist dort ein ungekannter Begriff. Mein Onkel freilich ließe sich Ostheim nicht um ein Peru abkaufen, weil er in Ostheim König ist und sich als gewaltiger Nimrod da am besten gefällt. Ich gönne ihm sein Vergnügen; aber ich sollte dahin gehen? Auf volle vierzehn Tage? Entsetzlich! Ich protestirte—umsonst; ich bat—umsonst; ich (verzeihen Sie, meine Damen) ich fluchte—da wurde ich noch extra bestraft, denn Clementine erklärte mir schmollend, daß Sie mir jetzt zur Strafe für die von mir an den Tag gelegte Entsetzlichkeit des Fluchens keine Zeile während meiner vierzehntägigen Abwesenheit nach Ostheim schreiben werde. Ich war wüthend—aber innerlich.

Weil ich meine Strafe mit so reglementmäßigem Danke entgegennahm, ohne zu murren, so gewährte Clementine mir zur Belohnung Erlaubniß, ihr jede Woche zwei Briefe schreiben zu dürfen. Zwei Briefe jede Woche, macht in vierzehn Tagen genau vier Briefe, nicht einen einzigen mehr oder weniger.

Wer ich nicht eine Perle von einem Bräutigam? Der reifste Candidat für's Ehejoch und den Pateffel, und doch—nicht verheirathet!

Und ich reiste ab.

In Ostheim war's fürchterlich, noch fürchterlicher, als ich es mir gedacht. Den ersten Tag versüßte mir der Gedanke, daß Clementine mich ja doch nur darum nach dem entsetzlichen Neste verbannt haben könne, weil sie im Geheimen eifersüchtig geworden wäre, wenn sie mich auf einer Vergnügungsreise gewußt hätte; am zweiten Tage schrieb ich den ersten meiner vier Briefe an Clementine—lang, sehr lang, wohl zwei Bogen voll. Was nun aber beginnen bis zum fünften Tage, an dem erst ich wieder ihr schreiben durfte? Ich machte Pläne und choquirte meinen Onkel, der mich einen Taugenichts nannte, weil ich keinen Gefallen an seiner Hinterwäldlerlebensweise fand. In der zweiten Nacht kam mir ein Gedanke. Schon mit dem Morgengrauen stand ich auf und schrieb—schrieb den ganzen Morgen, schrieb den ganzen Mittag, bis gegen Abend des dritten Tages, daß mir die Hand weh that und der Kopf schwindelte.

Am vierten Tage sagte ich dem Onkel Lebewohl.

Er hatte es nicht anders erwartet.

„Mit dem Jungen ist nichts anzufangen, die Stadt verdirbt die ganze Brut," brummte er.

Aber ich hatte noch eine Bitte.

„Brauchst Du etwa Geld?" fragte er barsch, obwohl es nicht so gemeint war, denn er war von jeher sehr splendid gewesen.

„Nein, aber wenn Sie mir einen recht großen Gefallen thun wollen, so besorgen Sie mir diese drei Briefe hier. Sehen Sie, sie sind nummerirt: eins, zwei, drei. Heute haben wir den achten Nummer eins kommt am zehnten, Nummer zwei am vierzehnten und Nummer drei am siebenzehnten zur Post."

„Das mußt Du mir aufschreiben."

„Hier ist's schon, sehen Sie? Aber nicht wahr, bester Onkel, keine Verwechselung!

„Schon gut, schon gut, verlaß Dich auf mich."

Und mit derber Herzlichkeit ließ er den „nichtsnutzigen Jungen" ziehen.

Wie Sie errathen, hatte ich am dritten Tage in Ostheim auch die noch übrigen drei Briefe aus der Verbannung an Clementine geschrieben; der Onkel beförderte sie an den bestimmten Tagen zur Post,—Clementine gab ja keine Antwort, folglich war an ein Aufkommen nicht zu denken und ich war aus Ostheim erlöst.

Schriebe ich nun eine Novelle oder dergleichen, so müßte mir der Onkel eine Confusion machen oder Clementine mir am fünften Tage schreiben, die Großeltern seien genügend „vorbereitet" und ich dürfte zurückkehren, oder irgend sonst ein unvorhergesehener Zwischenfall passiren. Aber ich erzähle ja die Wahrheit und diese gebietet mir zu bekennen, daß der Onkel ganz pünktlich und ohne Verwechselung meine Briefe expedirte und Alles ganz programmmäßig ablief.

Am vierzehnten Tage Abends traf ich wieder zu Hause ein. Am selben Tage Morgens erhielt Clementine den Besuch einer Pensionsfreundin; die jungen Damen plauderten von Diesem und Jenem—vor Allem natürlich von ihren Herzensangelegenheiten. Clementine prahlte mit der Zucht, die sie jetzt schon bei ihrem Zukünftigen ausübe, und erzählte ihrer Freundin Friederike die Geschichte meiner Verbannung nach Ostheim. Die kleinen Teufelchen machten sich höchlich über uns Männer im Allgemeinen, über mich noch ganz im Besonderen lustig.

Endlich zeigte Clementine der Freundin auch mein Bild—o unglückseelige Daguerre'sche Erfindung, wärest du doch nie gemacht worden, oder doch wenigstens erst nach meiner Verheirathung!

„Der hier," rief Friederike, „das ist Dein Bräutigam? Der in Ostheim? Kein wahres Wort! Der war während der letzten zehn Tage in Teplitz (die kleine Kätie übertrieb, ich war bloß sieben Tage dort) und hat alle Tage in unserer Gesellschaft Partien gemacht."

Clementine widersprach und zeigte meine Briefe aus Ostheim mit den deutlichen Postmarken 10., 14., 17. Es half nichts, Friedrike wußte so gründlich und mit Details belegt zu widerlegen u. nachzuweisen, ich sei in Teplitz gewesen, ja, ließ zu allem Ueberfluß noch errathen, ich hätte ihr sogar den Hof gemacht (was, ich schwöre es bei allen Heiligen des Kalenders, Verleumdung war), daß Clementine—schwieg.

Das war ein Beweis, daß sie überzeugt war.

Des andern Tags, so früh als nur irgend passend war, sprach ich bei Clementine vor; ich wurde nicht angenommen.

Eine Stunde später hatte ich meinen Korb und—meine vier Briefe aus Ostheim.

Das ist die Geschichte, warum ich Clementine nicht geheirathet habe. Sie hat später einen Officier genommen; ich weiß nicht, ob sie mit ihm glücklich lebt, aber Friederike wurde eine alte Jungfer—und das hat mich gefreut.

Ein Wunder.

Eines schönen Sonntags spielten Kinder auf dem Platze vor der Kirche des Dorfes. Sie machten einen Lärm als wollten sie, wenn auch nicht den Staat, doch die Dorfschule umstürzen; allein der Schein trügt oft, und so auch hier. Lärm, der in der Welt gemacht wird, ist oft schwer zu deuten. Sie wollten sonst nichts, als einen papierenen Drachen (Kite) steigen lassen. Das ist aber auch nicht leicht. Bald war der Ballast zu leich, bald zu schwer, bald verstanden sie es nicht, ihn an den Drachen zu befestigen. Mützen, Spielzeug, nichts genügte. Endlich bringt einer ein Buch herbei. Das ging. Sie banden das Buch fest und der Drache hob sich unter dem Freudengeschrei der lieben Jugend. Es war auch ganz anmuthig zu sehen, wie der große Drache mit dem Schnabel die Luft durchschiffte und seinen langen Schweif diaten nachzog. Er schwebte eine Weile über den Köpfen der Kinder, dann verschwand er in den Wolken, denn der Bindfaden der ihn gehalten, war zerrissen. Als nichts mehr von ihm zu sehen war, verlief sich der tobende Haufen nach hier und dort. Vier Stunden später u. etwa sieben Meilen von jenem Dorfe gewahrten plötzlich die erschrockenen Einwohner eines anderen Dorfes einen schwarzen Punkt in den Wolken. Die guten Leute standen da unter den alten Bäumen und schwatzten miteinaander, als der Punkt sie mit einem Male aus dem Gleichgewicht brachte. Allein ihr anfängliches Erstaunen steigerte sich bedeutend, als sich von dem schwarzen Punkt über ihren Köpfen ein anderer kleiner Punkt löste, welcher mit Blitzesschnelligkeit durch die Lüfte fuhr und vor ihren Füßen niederfiel.

Das ist ein Wunder! rief der Schulze.

Das ist ein Wunder! riefen Alle nach.

Man holte den Pfarrer, der eilt auf den Platz und fand ein Buch da liegen, welches Niemand sich aufzuheben getraut hatte. Es war das Evangelium.

Jawohl, das ist ein Wunder! sprach mit Würde der Geistliche. Ihr habt über weltlichen Dingen das vergessen, was Euch Noth thut. Darum geht in Euch und lasset Euch dies zu Warnung und Besserung gereichen!

Das Buch selbst wurde im Triumphe nach der Kirche getragen. Man bestellte einen Schrein von Glas und bewahrte es in demselben gleich eine Reliquie.

Eines Tages, er waren seitdem fünfzehn Jahre vergangen, fiel es dem neuen Pfarrer ein—der alte war bereits heimgegangen—das wunderbare, vom Himmel gefallene Evangelium näher in Augenschein zu nehmen. Er öffnete den Schrein, und nachdem er das Buch aufgeschlagen hatte, erblickte er auf dem ersten Blatte: 1) ein Pferd mit Bleistift gar regelrecht gezeichnet; 2) die verzerrte Gestalt eines Schulmeisters; 3) einen Galgen mit folgendem Reimen:

„Dieses Buch ist mir lieb,
Wer es stiehlt, ist ein Dieb,
Er mag sein Herr oder Knecht,
Wenn er gehängt wird so ist's mir recht."

Und das Buch hatte ihm einst selbst gehört. Er erinnerte sich alsbald des Vorfalls mit dem Drachen.